Liu Wen, 24, Chinas erstes Supermodel, hatte noch nie einen Freund. Als Teenager war sie wegen ihrer Körpergröße – 1,79 Meter – eine Außenseiterin. „Jeder dachte, ich sei viel zu groß für ein chinesisches Mädchen“, sagt Liu. Mit 17 ging sie nach Peking, dann nach New York, um als Fotomodell zu arbeiten, seither ist sie fast ununterbrochen auf Reisen – und hat keine Zeit für die Liebe. „Vielleicht klappt es in diesem Jahr“, so die Asiatin.

GETTY IMAGES

Marina Abramović, 65, Performancekünstlerin von Weltrang, bewies ihr Talent bereits als 14-Jährige. Damals wünschte sich die Serbin nichts sehnlicher als eine Nase, die der von Brigitte Bardot glich. Ihre eigene war ihr entschieden zu groß. Trotz aller Überredungsversuche lehnte ihre Mutter eine Schönheitsoperation standhaft ab. Die junge Marina wollte sich damit nicht abfinden und entwickelte einen ausgeklügelten Plan. Sie steckte sich mehrere Bardot-Bilder in die Kleidertaschen, stieg auf das elterliche Ehebett, wirbelte umher und ließ sich fallen, um sich am Bettrahmen die Nase zu brechen. Die Ärzte im Krankenhaus würden dann die Bilder aus ihren Taschen als Vorlage für die Rekonstruktion ihrer Nase benutzen, hoffte sie. Doch das Konzept ging nicht auf. Die Künstlerin in spe schnitt sich zwar das Gesicht auf, die Nase blieb aber heil. „So viel Schmerz in Kauf zu nehmen, um zu erreichen, was ich will, das spiegelt definitiv meine heutige Arbeit wider“, sagt die „Großmutter der Performance“. Über das Scheitern ihrer damaligen Aktion ist Abramović aber froh: „Eine Brigitte-Bardot-Nase würde lächerlich an mir aussehen.“

Hartmut Koschyk, 53, CSU-Bundestagsabgeordneter, darf sich in seinem Wahlkreis über Unterstützung durch den umstrittenen Spielautomaten-Unternehmer Paul Gauselmann freuen. In seiner Eigenschaft als parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium fällt Koschyk unterdessen politische Entscheidungen, welche die Glücksspielindustrie betreffen. Zweimal schon hat Gauselmann für das Alexander von Humboldt Kulturforum gespendet, das von CSU-Politiker Koschyk mit ins Leben gerufen wurde. Mit 20 000 Euro unterstützte die Gauselmann-Gruppe zudem die Erweiterung des Gemeindehauses der evangelischen Kirche im bayerischen Bindlach, die in Koschyks Wahlkreis liegt. Gauselmann praktiziere eben seit vielen Jahren ein „großzügiges Sponsoring“ im sozialen Bereich, sagt Koschyk zur Erklärung. Als Staatssekretär lehnt Koschyk Forderungen ab, bei der geplanten Novellierung des Geldwäschegesetzes künftig auch Spielhallen – von denen viele der Gauselmann-Gruppe gehören – zu berücksichtigen. Das hatte etwa der Bund Deutscher Kriminalbeamter gefordert. Derzeit bestehe nur eine „abstrakte Gefahr“, dass in Spielhallen Geld gewaschen werde, schreibt Koschyk in einer Stellungnahme.

Jan Ullrich, 38, ehemaliger Radprofi und verurteilter Dopingsünder, versucht sich als Image-Botschafter der Tour de France. Der Sender Eurosport, der die Rundfahrt im deutschen Fernsehen überträgt, präsentierte Ullrich als einen seiner Internetblogger. Er wage damit einen „ehrlichen Neuanfang“, verkündete Eurosport. Der Olympiasieger von 2000 ging gleich auf das brisante Thema Doping ein: Er sei überzeugt, dass heute „im Radsport saubere Topleistung gebracht wird. Das Kontrollsystem, aber auch die Aussagen von Profis, die ich gut kenne, lassen mich das glauben“, schrieb Ullrich. Der Ex-Sportler gab sich geläutert, es sei „ganz entscheidend“, keine unerlaubten Mittel zu nehmen, „aus Fehlern lernt man, so wie ich ganz persönlich ja auch. Bei den Profis, aber auch den Teamärzten ist das richtige Bewusstsein da, dass es keine großen Skandale mehr geben sollte“. Drei Tage nach Ullrichs Bericht verhaftete die Polizei eine französische Tour-Hoffnung im Fahrerhotel. Der Profi soll mit Dopingmitteln gehandelt haben. Darauf ging Ullrich aber nicht ein, er lobte lieber die Fahrer, es sei „phänomenal, wie die Jungs in Form sind“.

KICKER SPERBER / IMAGO

Ullrich